

Die Ausführung und Umsetzung der Entwürfe müssen die älteren Schüler übernehmen. Als Projektleiter sollten Sie darauf achten, die Technik relativ einfach zu halten.

Bewährt hat sich, mit Collagen aus farbigen Stoffen zu arbeiten, die mit wenigen Stichen auf einen ebenfalls farbigen Hintergrund aus Moltonstoff genäht werden. Eine Bezugsadresse für relativ günstige Stoffe ist: Cronenberg-Bühnenbedarf. Sie müssen mit etwa 5 Tagen Lieferzeit rechnen. Achtung, es gibt Mindestbestellmengen.

Geeignet ist Bühnen-Molton und Deco-Molton. Beide entsprechen den Brandschutzverordnungen für öffentliche Aufführungen. Bühnen-Molton ist in 3m Breite und Deco-Molton in 1,5m Breite in 96 Farbtönen erhältlich. Sie können sich eine Farbkarte per Post zuschicken lassen.

Nach Fertigstellung des Bühnenbildes besuchen alle Kinder, die mitgearbeitet haben, mit Ihnen zusammen das Stück.

#### **Tipp**

Um den Entwurf für den Bühnenhintergrund maßstabsgerecht zu übertragen, kopieren Sie ihn auf eine Overheadfolie. Stellen Sie den Overheadprojektor so weit vor einer Wand auf, dass die projizierte Zeichnung Ihren Bühnenmaßen entspricht. Achten Sie nun darauf, dass der Projektor nicht verstellt oder verschoben wird. Sie können nun die Stoffe für Ihre Collage mit Tesa Krepp an der Wand befestigen und die Formen mit weißer Tafelkreide einzeichnen.



ALLEIN  
WÄRE ES  
WAHNSINN

### **Zusammen entsteht Unglaubliches**

Beim Lösen der immer wieder neu auftauchenden Schwierigkeiten ist Professionalität gefragt und die Einbeziehung von Menschen, die auf dem jeweiligen Gebiet erfahren sind. Es braucht immer wieder Mut weiterzumachen, und Schwierigkeiten gehören dazu. Dafür belohnt einen der Reichtum der Zusammenarbeit mit Schülern, Kollegen und mit Menschen von außerhalb der Schule.

**Projekt:** Es ist Winter, Dezember 2003. Wir bewegen uns auf einem Gebiet, in dem ich keinerlei Erfahrung habe. Eine 9. Klasse, ihr Mathematiklehrer, der Förster des städtischen Waldstückes in der Nähe der Schule und ich haben einen Termin. Mit dem Förster hatte ich vorher telefoniert. Er hatte mir vorgeschlagen, für den Bau des Fachwerkes unseres „Schülercafés International“ Robinienholz zu verwenden – ein für unser Vorhaben erstklassig geeignetes Bauholz. Er möchte in seinem Waldstück einzelne Robinien schlagen. Ob wir der Anlass sind, dass er in diesem Jahr damit beginnt? Das kann schon sein.

**Schülercafé**

**International**

An diesem Tag geht es darum, die Bäume einzeln zu begutachten und zu vermessen. Wir müssen wissen, ob das Holz der bezeichneten Bäume ausreicht. Es ist ein Problem, das geometrisch gelöst werden kann. Aber so einfach ist es nicht. Es muss bei jedem Baum abgeschätzt werden, wie lang die Teile sind, die gerade genug gewachsen sind und den richtigen Durchmesser haben, um sie direkt verwenden zu können. Welche Teile die erforderliche Dicke haben, um sie ins Sägewerk zu schicken, und mit wie viel Metern Balken wir dann rechnen können.

**Und was machen wir nun?**

Beim Lösen der immer wieder neu auftauchenden Schwierigkeiten ist Professionalität gefragt und die Einbeziehung von Menschen, die auf dem jeweiligen Gebiet erfahren sind. Gut, dass es den Mathematiklehrer gibt. Ihm macht es Spaß und er ist froh, einmal eine praktische, wirklich relevante Aufgabe stellen zu können. Diese 9. Klasse ist eine Sonderklasse: Hier kommen Schülerinnen und Schüler zusammen, die die 9. Klasse wiederholen, und solche, bei denen die Schule befürchtet, dass sie den Hauptschulabschluss nicht schaffen.

Ausgestattet mit Zollstöcken und einem selbstkonstruierten Gerät zum Abschätzen von Winkeln begibt sich die Klasse in den Park. Es wird gemessen, gerechnet, überprüft und dabei auch noch gelernt, was im Mathematiklehrplan steht. Drei Wochen später haben die Schüler ihre Berechnung abgeschlossen. Im Januar werden die Bäume gefällt.

**Zusammenarbeit**

Der Förster denkt mit. Er lässt uns die geschlagenen Stämme auf den Schulhof bringen. Von dort tragen wir sie, wieder mit den Schülern der 9. Klasse, in einen Innenhof der Schule. Die Hände werden schmutzig. Zusammenarbeit ist gefragt und ein Gefühl für Balance. Die Schüler, die sich sonst sehr oft vor jeder Arbeit drücken, machen mit.

Es sind Stämme mit Rinde. Ich weiß bereits, dass wir sie mit der Hand schälen müssen. Was das bedeutet, ahne ich noch nicht.

Ein anderer Förster der Stadt hat Schälleisen. Er leiht uns die geschärften Eisen. Das Entrinden ist wirklich harte Arbeit. Ich sage den Jugendlichen: „Ihr spart euch das Fitnessstudio.“ Ich spare es mir auch. Jedes Mal gibt es Blasen. Und jedes Mal auch den Spaß, wenn die Hände und der Körper endlich verstanden haben, wie es geht. Mit wenig Kraft und viel Gefühl. Jede Doppelstunde, die wir daran arbeiten, lässt uns ein bisschen weiterkommen. Es dauert beinahe ein ganzes Jahr. Alle, die Schüler und ich, denken immer wieder: Das hört nie auf! Und im Herbst 2004 liegen sie da, die geschälten glatten Stämme. Und: Der Mathekurs hatte richtig gerechnet!

**Ein Förster der Stadt  
gibt uns alle  
seine Schälleisen**

Es ist April 2004. Die Gräben für das Fundament sind ausgehoben. Wir lassen uns von einer Firma beraten, wie wir sie verschalen sollen. Weder der Techniklehrer noch ich haben damit Erfahrung. Bei der Firma, die uns den Beton liefern wird, frage ich nach, ob wir über sie auch Bretter für die Verschalung beziehen können. Durch diese Nachfrage gerate ich an den Geschäftsführer, Herrn Jata. Er erkundigt sich nach unserem Projekt.

Ich spüre durchs Telefon, was er denkt: *„So etwas hätte ich auch gerne gemacht als Jugendlicher, ein Haus selber bauen.“* Herr Jata bietet mir an, uns vor Ort zu beraten. Er kommt und erkennt sofort die Schwachstellen unserer Konstruktion. Er wäre beim Guss gerne dabei, sagt er, wir sollen uns keine Sorgen machen.

Von all meinen Erfahrungen mit Projektarbeit an der Schule war das Aufregendste, das ich je miterlebt habe, dieser Guss des Betonfundaments für das Schülercafé. Herr Jata, der Fahrer des Betonmischers, der Technikkollege, die Schüler und ich, wir alle gemeinsam schafften es, dass unsere Verschalung nicht brach und dem Druck des Betons standhielt. Am 5. Mai 2004 konnten wir die Grundsteinlegung feiern.

Wir erleben in diesem Projekt, das sich über viele Jahre erstreckt, wie jedes Stück realisierte Veränderung Mut macht. Jedes große Projekt wird vielen Bewährungsproben ausgesetzt sein. Das ist kein Grund aufzugeben. Das Kollegium und die Schüler vertrauen auf den Projektleiter, der als Garant für Zähigkeit und Durchhaltevermögen hinter dem Vorhaben steht. Diese Kontinuität bietet die Basis und schafft das Vertrauen, das für alle am Projekt Beteiligten nötig ist, um unvorhergesehene Schwierigkeiten als Herausforderung anzunehmen und zu lösen.

**Mut durchzuhalten  
und weiterzumachen**

Immer wieder ist es notwendig, Menschen von außen und deren Erfahrung einzubeziehen.

**Die Suche nach  
Sponsoren führt zu  
vielfältiger Hilfe**

Mitarbeiter in Ämtern und Firmen sind oft sehr motiviert zu helfen, weil sie sich an ihre eigenen Sehnsüchte als Jugendliche erinnern. Mit jeder Unterstützung und jedem guten Rat wächst das Projekt. Langzeitprojekte bieten Raum für viele, für die Arbeit im Team und das Erlebnis, die eigene Arbeit in ein Ganzes eingebunden zu wissen. Manchmal fordert das Projekt alle bis an ihre Grenzen. Ermutigen Sie die Gruppen, so weit wie möglich zu gehen. Wenn am Schluss alle das Ergebnis anschauen und bemerken, was durch diese gemeinsame Anstrengung entstehen konnte, ist das ein berührender Moment: *„Unmöglich, was wir geschafft haben!“*



